

# Die Fachklinik St. Vitus feiert ihr 100-jähriges

1922 startete Betrieb mit 4 Franziskanerinnen, heute kümmern sich über 70 Fachkräfte um abhängige Frauen

VON CARINA MEYER

**Visbek.** Los ging es 1922 mit vier Franziskanerinnen, heute kümmern sich 75 Mitarbeitende um die Patientinnen der St.-Vitus-Fachklinik in Visbek. Die Einrichtung feierte jetzt das 100-jährige Bestehen. Zu diesem Anlass überbrachte der Visbeker Heimatverein eine Gedenktafel, die im Eingangsbereich an die Geschichte der Fachklinik erinnern soll.

Seit 1975 ist die Fachklinik St. Vitus spezialisiert auf die Therapie und Rehabilitation abhängiger Frauen. Über die Jahrzehnte wuchs die Klinik, so dass sie heute überregionales Ansehen genießt, sagte Dr. Thomas Heinz, Geschäftsführer und ärztlicher Direktor der Einrichtung, während eines Empfangs, der – coronabedingt – am Freitag in einem kleineren Rahmen anlässlich des Jubiläums stattfand. Die Arbeit, die in Visbek geleistet werde, sei nicht nur „sehr gut“, sondern auch „wirtschaftlich“, sagte Heinz, der von einem guten Team sprach, das in Visbek arbeite. 2021 konnten Umsatzerlöse von 5 Millionen Euro erzielt werden, bei Personalkosten von 3,5 Millionen Euro. 75 Menschen sind bei der

Fachklinik, die 100 Therapieplätze anbietet, angestellt.

Während der Feierlichkeiten blickten die Verantwortlichen auf die vergangenen 100 Jahre zurück. Trotz der Folgen des Ersten Weltkriegs und der „galoppierenden Inflation“, wie Heinz Krieger, Kaufmännischer Leiter der Einrichtung, sagte, war der Wunsch nach einem Krankenhaus in Visbek ungebrochen, weshalb der Bau trotz der Widrigkeiten umgesetzt wurde. 1922 zogen schließlich vier Franziskanerinnen in das neue Gebäude, kümmerten sich um die kranken Menschen in dem Ort. Ein medizinischer Notfall in Erle sorgte schließlich dafür, dass das Krankenhaus in Visbek 1924 offiziell genehmigt wurde. Bis 1925 seien bereits 40 Operationen durchgeführt worden, gewährte Krieger einen Einblick in die Chronik. Ende der 1920er Jahre wurden schon rund 30 Patienten in dem Krankenhaus versorgt

1959 wurde das Krankenhaus erweitert und modernisiert, doch gegen Ende der 1960er Jahre habe das Krankenhaus mit wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen gehabt, berichtete Krieger. 1975 begann schließlich die Transformation zur Fachkli-



**Mit einer Gedenktafel** wird an die 100-jährige Geschichte der Fachklinik St. Vitus Visbek erinnert. Heimatvereinsvorsitzender Manfred Gelhaus (rechts) überreichte die Tafel an Stiftungsvorstand Christian Morthorst. Foto: C. Meyer

nik. Parallel zum Krankenhausbetrieb wurden abhängigkeitskranke Frauen behandelt, bis das Krankenhaus schließlich 1986 geschlossen wurde und in den Räumlichkeiten ausschließlich Patientinnen mit Suchterkrankungen aufgenommen wurden. In all den vielen Jahren ist der Gebäudekomplex immer wieder erweitert worden, zuletzt 2019.

„Ohne Geld gehts nicht“, gab Stiftungsvorstand Christian Morthorst hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit einer solchen Einrichtung zu. Dennoch erinnerte

er daran, dass bei der Gründung der Klinik vor 100 Jahren das Wohl der Menschen im Fokus stand. Dieses habe man nach wie vor weiter im Blick, beteuerte Morthorst. Er und Dr. Thomas Heinz hofften, dass die Klinik auch die nächsten Jahrzehnte Erfolg hat. Dass dieser durchaus wahrgenommen wird, machte Visbeks Bürgermeister Gerd Meyer deutlich, der die Fachklinik St. Vitus als einen „Leuchtturm“ der Gemeinde bezeichnete.

Die Mitarbeitenden der Vis-

beker Einrichtung würdigten das 100-jährige Bestehen der Klinik mit drei verschiedenen Projekten. So äußerten sie in einem Video ihre Verbundenheit zum Arbeitsplatz, ließen dabei auch den Wunsch nach einem Hühnerstall im Garten durchblitzen. In einer Foto-Ausstellung – die künftig im Eingangsbereich für alle Besucherinnen und Besucher des Hauses zugänglich sein soll – wird eindrucksvoll die Veränderung der Klinik in den 100 Jahren beleuchtet. Fotos aus den 10 Jahrzehnten lassen den Vergleich mit den damaligen Verhältnissen zu den heutigen zu. Im Rahmen eines Projekttags, an dem nicht nur Mitarbeitende, sondern auch Patientinnen teilnahmen, wurde sich malerisch mit der Frage auseinandergesetzt, welche Wirkung die Fachklinik hat. Die bunten Bilder lassen den Eindruck zu, dass die meisten positive Gefühle mit der Einrichtung verbinden. Geplant ist, dass dieses Kunstprojekt weiter wachsen soll.

Abschließend ließ Dr. Thomas Heinz wissen, dass man sich bemüht habe, die Franziskanerinnen, die 2012 in Visbek verabschiedet worden waren, zum Jubiläum einzuladen. Leider habe es nicht geklappt.